RHEIN SIEG KREIS

Psychologische Beratungsdienste

Familien- und Erziehungsberatungsstellen

Jahresbericht 2021

1. Einleitung

Die vier Familienberatungsstellen in Trägerschaft des Rhein-Sieg-Kreises haben im vergangenen Jahr erneut über 1600 Familien in Fragen der Entwicklung, Erziehung und des Zusammenlebens begleitet. Den Beratungsanfragen liegen häufig Veränderungsprozesse in den Familien zu Grunde.
Familiäre Konstellationen verändern sich, die Kinder und Jugendlichen zeigen neues, teils altersgemäßes, teils besonderes Verhalten und dies in einer sich stetig verändernden Lebensumwelt.
Häufig beeinflussen auch plötzlich auftretende krisenhafte Ereignisse die Entwicklung einzelner Familienmitglieder und in der Folge die des Gesamtsystems.

Hier ist seit jeher Beratung hilfreich, um die Vielfalt der Veränderungsprozesse fachlich und menschlich kompetent begleiten zu lassen.
Auch im Jahr 2021 haben die Fachkräfte der Beratungsstellen in Siegburg, Eitorf, Bornheim und Rheinbach zahlreichen Kinder, Jugendlichen und Eltern, aber auch pädagogischen Fachkräften zur Seite gestanden.

Dabei waren die vier Einrichtungen selber erheblichen Herausforderungen ausgesetzt, die in den Einzelberichten näher beleuchtet werden.

Während die Corona Krise, vor allem der sehr lange zweite Lockdown zum Beginn des Jahres, die gesamte Gesellschaft betraf und erhebliche Teile des Zusammenlebens erschwerte, waren von der Flutkatastrophe im Sommer vor allem die linksrheinischen Städte und Gemeinden betroffen.

Neben der großen privaten Betroffenheit einiger Kolleg*innen hatte insbesondere die Rheinbacher Außenstelle mit räumlichen Schäden zu kämpfen, die glücklicherweise relativ zügig behoben werden konnten.
Zudem gab es in Rheinbach einige personelle Veränderungen, unter anderem auf der Ebene der Leitung.

Auch die Siegburger Beratungsstelle hat im Januar 2021 mit der Diplom Psychologin Kim Bühler ihre bisherige Teamleitung verabschieden müssen und ist seit April unter der Führung von Diplom Psychologin Evelyn Runde tätig, die der Institution bereits seit 2013 angehört.

Personell stabil stellte sich die Lage in der Eitorfer Beratungsstelle dar. Hier bestand die bedeutendste Veränderung im Umzug in das neu gebaute Gebäude „Am Eichelkamp 17“, das die Beratungsstelle gemeinsam mit dem Jugendhilfezentrum für Eitorf, Windeck und Ruppichteroth bezogen hat.

Alle vier Beratungsstellen hatten aber auch eine gemeinsame, nicht unerhebliche Veränderung ihrer Arbeitsweise zu gestalten. Mit der Ausrüstung aller Mitarbeitenden mit sogenannten flexiblen Arbeitsplätzen, hier sind mit zahlreichen Möglichkeiten ausgerüstete Laptops gemeint, wurde zunehmend von zu Hause aus telefonisch und im Videochat beraten. Durch sehr umsichtige Besetzung der Beratungsstellen mit nur wenigen Mitarbeitenden zeitgleich wurde das Infektionsrisiko stark gemindert. Allerdings wirkte sich dies nicht unerheblich auf das Zusammenspiel und den persönlichen Kontakt innerhalb der Teams aus.

Bei der Durchsicht der jeweils angefügten Statistiken über die gesamte Abteilung und jede Beratungsstelle sind teilweise rückläufige Fallzahlen zu bemerken.
In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass die Erfassung ausschließlich per Telefon oder Videochat durchgeführter Beratungen noch nicht komplett abgebildet werden kann. Dies wird sich, auch durch neue Vorgaben in der Kinder- und Jugendhilfestatistik, für das Jahr 2022 verändern.

Eine weitere Neuerung des Jahres stellte die Gründung einer vom Land NRW mit Personalkosten geförderten „Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen" dar. Als Teil des Handlungs- und Maßnahmenpaketes des Landes hat der Rhein-Sieg- Kreis mit dem Aufbau einer solchen Fachstelle sehr früh und mit als erster Träger begonnen und wird diese im Jahr 2022 fest etablieren.
Angesiedelt werden die insgesamt drei Vollzeitstellen an die Abteilung für Familien und Erziehungsberatung. Im Bericht für das nächste Jahr wird die Arbeit der Fachstelle thematisiert werden.

Allen Kooperationspartner*innen sei an dieser Stelle herzlichst für die gute und in Krisenzeiten häufig unbürokratische Zusammenarbeit gedankt. Viele Fachkräfte sind im Jahr 2021 an oder über ihre Grenzen gegangen, dafür gibt es zahlreiche konkrete Beispiele aus der Praxis.

Für das laufende Jahr wünsche ich uns allen etwas mehr Stabilität und Normalität, ein Stück mehr Freiheit und weiterhin kooperatives Arbeiten für die Kinder, Jugendlichen und Familien im Rhein-Sieg-Kreis.

Volker Neuhaus

Leiter des Amtes für Psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises

Fallzahlen im Fünfjahresvergleich

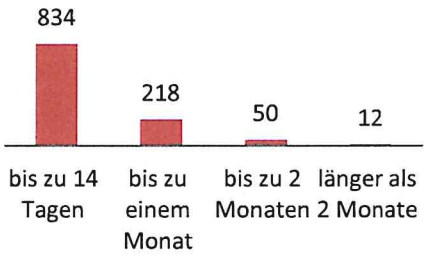
	2017	2018	2019	2020	2021
Gesamtzahl bearbeitete Fälle	1730	1823	1839	1784	1661
Neuanmeldungen	1242	1282	1267	1196	1114
Abgeschlossene Fälle	1178	1247	1245	926	1164

Verteilung der *bearbeiteten Fälle* über die Städte und Gemeinden

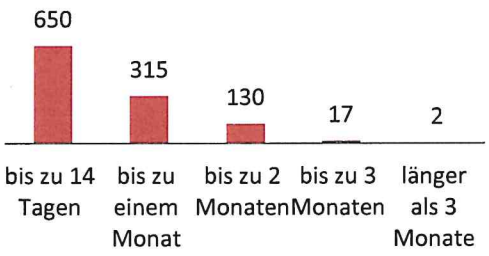
	2017	2018	2019	2020	2021
Alfter	144	128	115	110	101
Bornheim	237	259	248	257	279
Eitorf	123	140	136	105	117
Lohmar	136	148	135	144	152
Meckenheim	108	136	134	143	113
Much	95	93	70	61	77
Neunkirchen-Seelscheid	78	81	101	90	84
Rheinbach	204	217	202	221	162
Ruppichteroth	44	44	46	36	42
Siegburg	249	274	295	259	244
Swisttal	101	100	112	108	92
Wachtberg	82	97	117	117	84
Windeck	121	100	121	131	110
außerhalb	8	6	7	2	4
Gesamt	**1730**	**1823**	**1839**	**1784**	**1661**

Wartezeiten bei *Neuanmeldung*

zwischen Anmeldung und 1. Gespräch



zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung



Abgeschlossene Beratungsfälle

Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

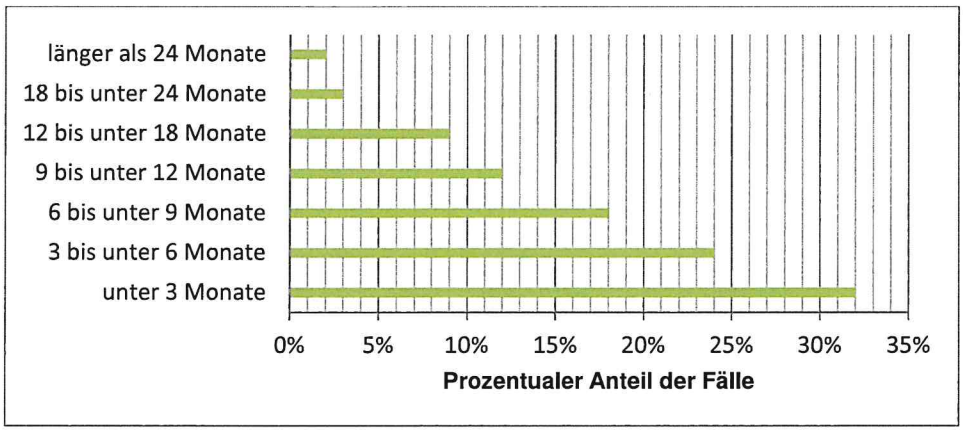
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	1164
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	133
2 - 5 Gesprächen	470
6 - 15 Gesprächen	418
16 - 30 Gesprächen	110
über 30 Gesprächen	33

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach Schwerpunktbereichen*

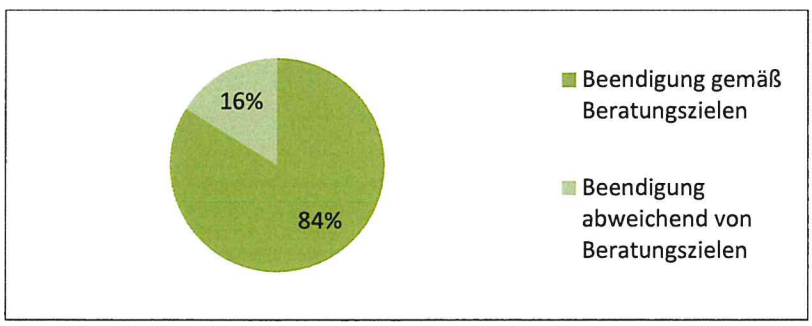
vor/in/nach Trennung und Scheidung	477
mit Alleinerziehenden	309
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	48
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	4
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	1112

*Mehrfachnennungen möglich

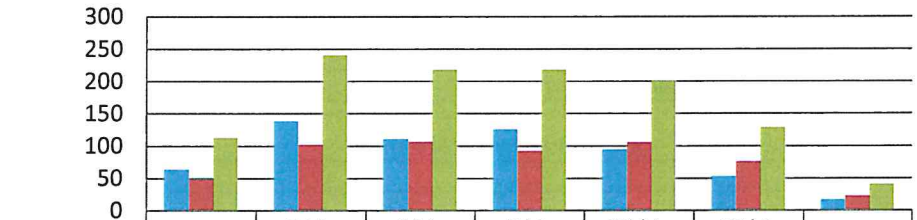
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht



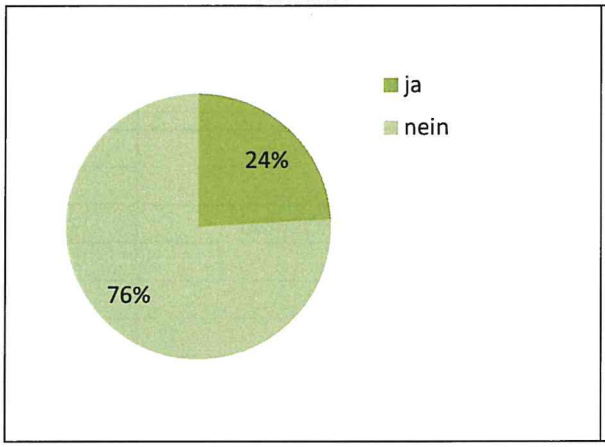
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6 Jahren	6 bis unter 9 Jahren	9 bis unter 12 Jahren	12 bis unter 15 Jahren	15 bis unter 18 Jahren	über 18 Jahre
männlich	64	139	111	126	95	53	17
weiblich	49	102	107	92	106	76	23
Insgesamt	113	241	218	218	201	129	41

Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

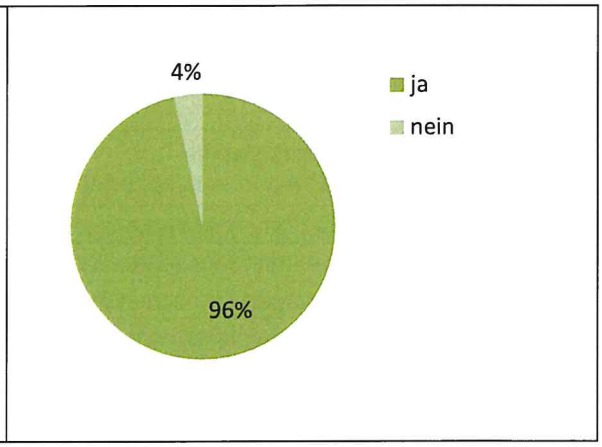
Keine institutionelle Betreuung	74
Tageseinrichtung für Kinder	299
Grundschule	302
Hauptschule	11
Förderschule	28
Realschule	27
Gymnasium	187
Gesamtschule	144
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	21
Fachhochschule/Hochschule	4
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	6
Berufsausbildung	15
berufstätig	2
arbeitslos	9
sonstiges / unbekannt	35

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



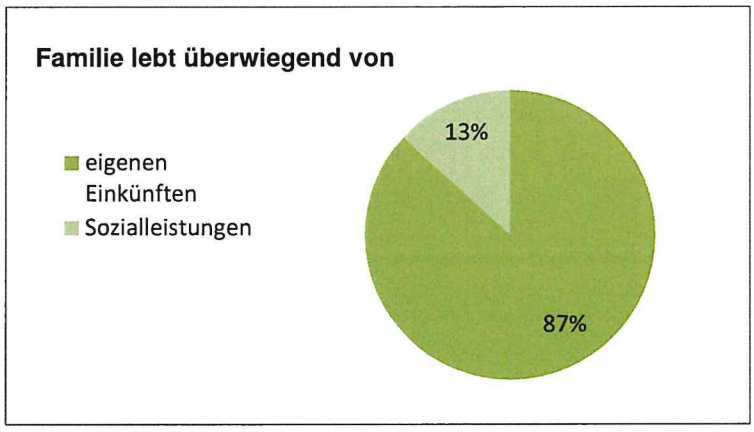
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	863	74%	173	15%
teilzeit erwerbstätig	48	4%	603	52%
geringfügig beschäftigt	10	1%	22	2%
arbeitslos	53	5%	60	5%
in Ausbildung/Umschulung	12	1%	18	2%
Rentner/-in	12	1%	13	1%
Hausmann/-frau	2	0%	147	13%
sonstiges / unbekannt	164	14%	128	11%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	17
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	25
Gefährdung des Kindeswohls	18
davon wegen sexualisierter Gewalt	6
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	465
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	129
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	647
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	225
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	244
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	104

2. Jahresbericht der Beratungsstelle Siegburg

Mitarbeiter*innen

Die Beratungsstelle in Siegburg ist für die Städte und Gemeinden Siegburg, Lohmar sowie Neunkirchen-Seelscheid und Much zuständig. Wir arbeiten mit 7 Fachkräften auf 5,2 Stellen und uns stehen zwei Sekretariatskräfte, die jeweils in Teilzeit arbeiten, zur Seite.

Das Jahr 2021 als das zweite von der Pandemie beherrschte Arbeitsjahr hat für die Beratungsstelle eine Vielzahl von Veränderungen und somit immer wieder notwendigen Anpassungen hervorgebracht.

Ab dem 01.04.21 habe ich, Diplom-Psychologin Evelyn Runde, als langjähriges Teammitglied nach dem Ausscheiden von Kim Bühler die Leitung der Beratungsstelle übernommen. Ich persönlich habe dies als eine für mich passende und gute Entscheidung erlebt, die das Team dankenswerterweise mitgetragen hat.

Vor meiner Anstellung im Jahr 2013 in Siegburg habe ich seit 2002 11 Jahre lang in der Familienberatungsstelle Monheim/Langenfeld gearbeitet, bin also nun seit 20 Jahren im Kontext Familienberatung tätig. Meine beruflichen Anfänge nach dem Studium in Köln und Canterbury/England habe ich freiberuflich in verschiedenen psychotherapeutischen Praxen und in der psychologischen Marktforschung gemacht. Die Weiterbildung zur systemischen Familientherapeutin – später kam noch eine systemische Supervisionsausbildung dazu – wies jedoch den Weg in die Familienberatung. In den letzten Jahren habe ich mich immer weiter zur Beratung im Themenfeld Unterstützung von Familien bei Trennung und Scheidung weitergebildet, was aufgrund der hohen Fallzahlen rund um diese Thematik für mich eine zwingende Notwendigkeit bekommen hatte.

Personell haben wir noch die Abwesenheit unserer Kollegin Juliane Dallmann vom 01.04. – 30.9. erlebt, die, um die persönlichen Herausforderungen einer Familie mit kleinen Kindern in Pandemiezeiten besser meistern zu können, für diese Zeit Elternzeit genommen hatte. Erfreulicherweise konnten wir jedoch für uns Diplom-Pädagogin Leonie Wichelmann als Vertretung gewinnen, die das Team in dieser Zeit sehr bereichert hat. Noch erfreulicher ist, dass Frau Wichelmann nach Frau Dallmanns Rückkehr weiterhin in unseren Räumlichkeiten in der neu geschaffenen Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt arbeitet und dem Amt erhalten geblieben ist. Eine weitere Veränderung hat sich dadurch ergeben, dass unsere Mitarbeiterin Frau Katrin Sensenschmidt in den Personalrat gewählt wurde ist und nun einen gewissen Anteil ihrer Arbeitszeit diesen Aufgaben widmet.

Rahmenbedingungen

Unsere Rahmenbedingungen im Laufe des Jahres 2021 waren sehr davon geprägt, dass wir uns immer wieder auf neue Situationen einstellen mussten, sei es Maskenpflicht in der Beratung oder das Homeoffice Gebot. Nicht zuletzt standen immer wieder eine Vielzahl von Kontrollaufgaben im Raum: so z.B. Zulassungsbeschränkungen oder die von uns durchzuführende Kontrolle von 3 G-Nachweisen. Dies alles mussten wir mit den Bedürfnissen unserer Klienten in Einklang bringen und es schien an manchen

Stellen, als würden die herausfordernden Rahmenbedingungen unsere ureigene Beratungsarbeit erschweren oder beeinflussen. Immer wieder trieb uns die Sorge um, dass wir für bestimmte Klienten dadurch zu wenig Niederschwelligkeit bieten könnten.

Wir haben uns jedoch durchgängig sehr bemüht, uns an alles anzupassen und unseren Beratungsbetrieb, so gut es ging, aufrechtzuerhalten. Wir haben konsequent Masken getragen, gelüftet, uns die größeren Räume aufgeteilt, haben telefoniert, Videokonferenzen durchgeführt und sind mit Klienten spazieren gegangen. Nicht selten gab es von den Klienten sehr positive Rückmeldungen darüber, dass wir, so wie es ging, für sie da waren und sie weiter unterstützt haben. Die nach wie vor hohen Fallzahlen spiegeln diese auch wider.

Geholfen hat hier auch die rasche Ausstattung durch unseren Arbeitgeber mit mobilen Arbeitsplätzen. Neben Telefonaten konnten wir somit auch Videoberatungen als Medium durchführen. Dass wir diese Möglichkeiten nun auch weiterhin auch ohne die Notwendigkeiten der Pandemie nutzen können, bereichert unsere Arbeit ungemein. Wir beobachten, dass ein intelligentes Einsetzen der Technik neben der Einsparung von Wegen natürlich auch einen fachlichen Gewinn haben kann, da wir so mehr Menschen mit unseren Angeboten erreichen können, die den Weg sonst nicht zu uns finden würden.

Fachliches

Natürlich hat die Pandemie auch der Einzelfallarbeit ihren Stempel aufgedrückt. Die Themen haben sich verändert. Wir haben viele Gespräche mit verzweifelten und auch vereinsamten Schülern geführt, haben uns bei Trennungs- und Scheidungsfällen über Umgänge in Lockdown-Zeiten gekümmert oder mit Eltern über Pro und Contra von Corona Kinderimpfungen gesprochen. Tatsächlich sind es besonders die vielen Kontakte mit den Kindern und Jugendlichen gewesen, die uns immer wieder berührt und aufgewühlt haben. Vor allem die Deprivation der Jugendlichen, deren ureigene Entwicklungsaufgabe der Verselbständigung im Sinne eines „Hinaus ins Leben" so heftig ins Stocken gekommen ist, könnte uns noch eine Weile beschäftigen. Als Ausblick kann man sagen, dass wir dabei sind, unsere Möglichkeiten der Unterstützung noch einmal besonders auszuloten, um dieser Gruppe der Gesellschaft eine vernehmbare Stimme zu geben.

Für die fallübergreifenden und vernetzenden Tätigkeiten kann ich eine sehr gemischte Bilanz ziehen. Arbeitskreise haben im Allgemeinen ihre Arbeit fortgesetzt und sind gut und fruchtbar weitergelaufen, weil hier recht einfach auf digitale Formate umgestellt werden konnte. In einer Möglichkeitslücke hat sogar eine sehr gelungene Veranstaltung des **Arbeitskreises Trennung und Scheidung im Amtsgerichtsbezirk Siegburg** Anfang Oktober in St. Augustin stattgefunden. Die Tagung, mitgestaltet von der Referentin Frau Katharina Behrend, die durch unsere Beratungsstelle maßgeblich mitorganisiert wurde, trug den Titel „Kontaktabbruch von Kindern und Jugendlichen zu einem Elternteil nach Trennung und Scheidung – Interventionsmöglichkeiten und interprofessionelle Zusammenarbeit". Sie hat als Hybridveranstaltung mehr als 60 Fachkräfte erreichen und begeistern können.
Was die Kooperationen mit Familienzentren, OGS oder auch der Austausch mit den ASD Teams angeht, so war dies manchmal zäh und schwierig zu bewerkstelligen, weil

viele Institutionen mit der Aufrechterhaltung des eigenen Betriebs mehr als gut beschäftigt waren. Wir haben uns bemüht, die Sprechstunden in den unterschiedlichen Einrichtungen, so gut es ging, fortzusetzen, aber oft waren sie nicht so gut besucht, wie wir das vor der Pandemie gewohnt waren oder mussten umständehalber ganz ausfallen. Ich bin jedoch sehr zuversichtlich, dass wir all unsere guten Kontakte sehr bald wieder im vollen Umfang pflegen können und sehe zum Zeitpunkt der Berichterstellung einen deutlichen Trend in diese Richtung.

Lieb gewonnene und oft sehr gut besuchte Veranstaltungen wie z.B. der *Pubertätskurs*, mussten im Jahr 2021 gestrichen werden; wurde aber für Anfang 2022 wieder vorbereitet und durchgeführt.

Wir sind jedoch – wie so viele – „auf Sicht gefahren" und haben kleinere, passgenaue Formate versucht, anzubieten. So hat Herr Hasselbeck aus eigenen Fällen eine Autismusgruppe für ältere Jugendliche zusammengestellt, die wohl mit hohem Gewinn für die Teinehmer*innen immer noch läuft. Ebenso hat er eine kleine Müttergruppe für von ADHS betroffene Familien zusammengestellt, die nach einem ersten Kennenlerntreffen digital stattgefunden hat. Auch hier haben wir sehr positive Rückmeldungen erhalten.

Ausblick für 2022:

Wir werden auch in diesem Jahr mit dem Ausfall einer Kollegin für 6 Monate zu tun haben, da Frau Sensenschmidt sich im Zuge der Pflege ihrer Eltern unbezahlten Urlaub ausbedungen hat. Wir werden versuchen, dies aus den eigenen Ressourcen heraus zu kompensieren.

Inhaltliche Planungen scheinen nun wieder eher möglich zu sein und wir hoffen, dass etliche Vorhaben, unter anderem das Schaffen einer Alleinerziehendengruppe oder einer neuen Kindergruppe zum Thema „soziale Kompetenz", in diesem Jahr durchführbar sind. Zum Glück ist es für uns und die Klienten nun auch denkbar, bestimmte Formate digital durchzuführen.

Dennoch hoffen wir und freuen uns sehr darauf, mit unseren Kooperationspartnern und Klienten durchgängig den echten, analogen Kontakt vermehrt zu pflegen.

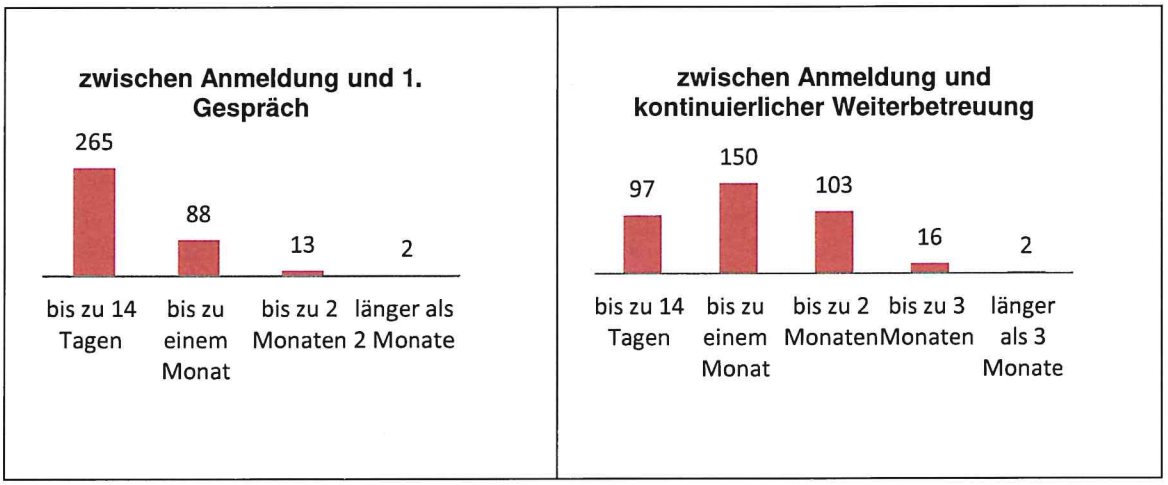
Evelyn Runde

Leiterin der Beratungsstelle

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	563
davon Neuanmeldungen	368
Abgeschlossene Fälle	359

Wartezeiten bei *Neuanmeldung*



Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

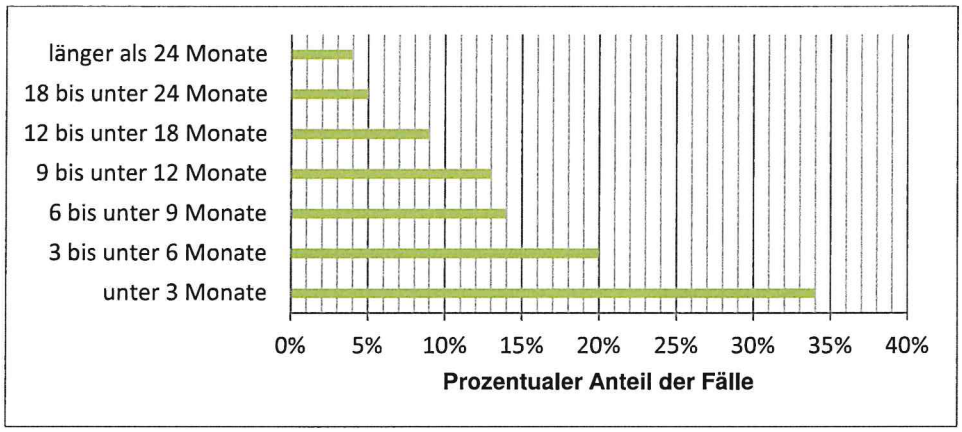
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	359
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	52
2 - 5 Gesprächen	156
6 - 15 Gesprächen	91
16 - 30 Gesprächen	35
über 30 Gesprächen	25

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach Schwerpunktbereichen*

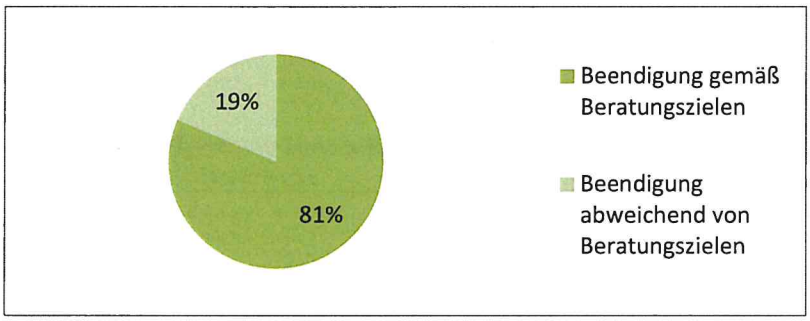
vor/in/nach Trennung und Scheidung	179
mit Alleinerziehenden	143
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	21
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	1
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	337

*Mehrfachnennungen möglich

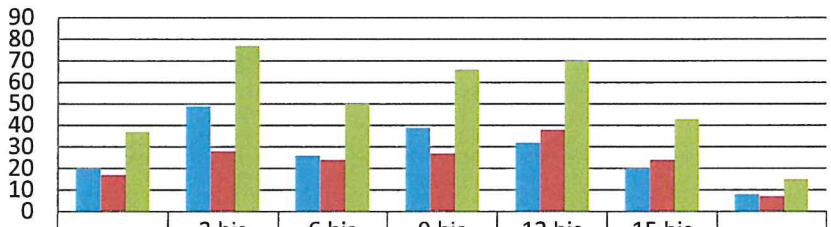
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht



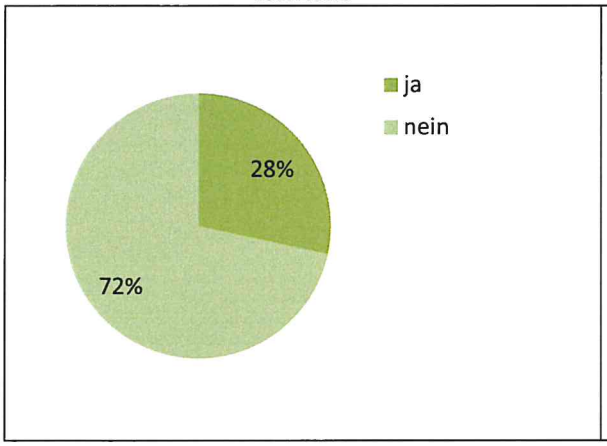
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6 Jahren	6 bis unter 9 Jahren	9 bis unter 12 Jahren	12 bis unter 15 Jahren	15 bis unter 18 Jahren	über 18 Jahre
männlich	20	49	26	39	32	20	8
weiblich	17	28	24	27	38	24	7
Insgesamt	37	77	50	66	70	43	15

Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

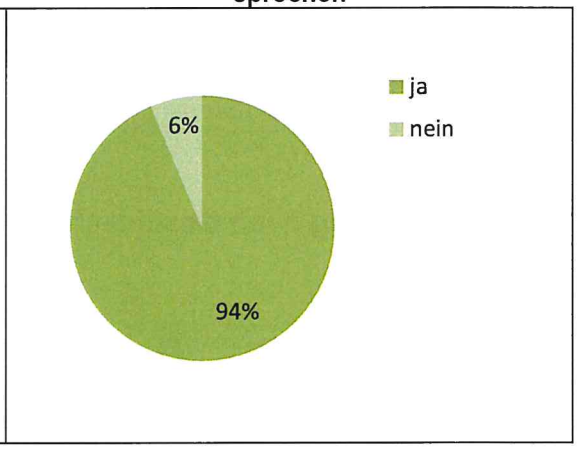
Keine institutionelle Betreuung	20
Tageseinrichtung für Kinder	98
Grundschule	70
Förderschule	8
Realschule	3
Gymnasium	58
Gesamtschule	65
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	10
Fachhochschule/Hochschule	0
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	1
Berufsausbildung	5
berufstätig	2
arbeitslos	5
sonstiges / unbekannt	14

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



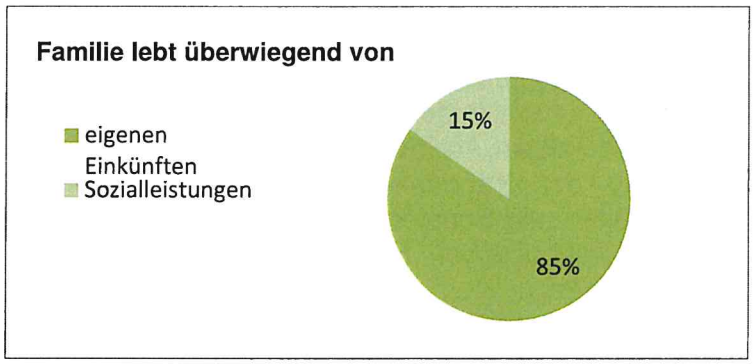
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	263	73%	82	23%
teilzeit erwerbstätig	15	4%	148	41%
geringfügig beschäftigt	3	1%	10	3%
arbeitslos	12	3%	18	5%
in Ausbildung/Umschulung	6	2%	3	1%
Rentner/-in	4	1%	4	1%
Hausmann/-frau	1	0%	49	14%
sonstiges / unbekannt	55	15%	45	13%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	4
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	13
Gefährdung des Kindeswohls	10
davon wegen sexualisierter Gewalt	1
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	99
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	48
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	214
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	57
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	66
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	31

3. Jahresbericht der Beratungsstelle Eitorf

Die Beratungsstelle ist zuständig für die Gemeinden Eitorf, Windeck und Ruppichteroth

Veränderungen meistern, an Herausforderungen wachsen

So ließe sich das Jahr 2021 für die Beratungsstelle Eitorf überschreiben.
Es begann so schwierig, wie das alte Jahr für uns in der Beratungsstelle aufgehört hat. Wir starteten im sogenannten zweiten Lockdown. Mehrere Wochen lang gab es drastische Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie: Geschlossene oder nur eingeschränkt geöffnete Kindertagesstätten und Schulen. Die Kinder durften nicht auf Spielplätze und Sportstätten, alle außerschulischen Freizeitangebote fanden nicht statt und Kontakte sollten vermieden werden.
Im ersten Lockdown konnten viele Menschen der Situation auch noch positive Seiten abgewinnen, wie zum Beispiel mehr Zeit für sich und die Familie zu haben. Inzwischen wurde es zunehmend schwieriger für alle, was folglich auch bei uns in der Beratungsstelle deutlich zu spüren war. Hoffnung auf Besserung versprach mittlerweile allerdings die Impfung gegen das Coronavirus. Leider sollte es bis August dauern, bis alle Mitarbeiterinnen ein Impfangebot bekommen hatten. Bis dahin galt daher für das Team, weiter wie bisher mit besonderer Vorsicht und Achtsamkeit unseren Arbeitsalltag zu gestalten.

Erfreulicherweise gab es auch 2021 keine personellen Veränderungen, so, dass wir mit unserem seit Jahren stabilen multidisziplinären Team, bestehend aus einer Diplom-Psychologin, einer Diplom-Heilpädagogin und zwei Diplom-Sozialpädagoginnen sowie zwei Verwaltungskräften in Teilzeit auch weiter gut durch die Zeit gekommen sind.

Die größte Herausforderung war in diesem Jahr für uns allerdings der zunächst für Februar geplante, dann aber in den April verschobene Umzug in das neue kreiseigene Gebäude „Am Eichelkamp 17".
Eine große logistische Aufgabe für alle. Es gab eine Menge zu sortieren, zu planen und zahlreiche Entscheidungen zu treffen. Der Abschied aus unseren alten vertrauten Räumen in der Brückenstraße, die mehr als 45 Jahre lang die Heimat der Beratungsstelle waren, ist uns nicht leichtgefallen. Allerdings konnten wir uns auch auf ein neues modernes Gebäude und die neuen technischen Möglichkeiten, die sich mit dem Umzug bieten würden, freuen.

Im neuen Gebäude angekommen, war es zunächst einmal unsere Aufgabe und unser Anliegen, in den Räumen eines Verwaltungsgebäudes wieder eine Beratungsstelle entstehen zu lassen, in der sich Kinder Jugendliche und Eltern wohl und geschützt fühlen, um sich ihren Sorgen, Ängsten und Problemen zu stellen.
So galt es zum Beispiel, das Spielzimmer neu zu konzipieren und den großen, schönen Gruppenraum möglichst flexibel und einen einladenden Wartebereich zu gestalten.
Anfangs war es noch schwierig, da nicht alle Arbeiten abgeschlossen waren und noch eine ganze Zeit lang Handwerker verschiedener Gewerke in den Räumen zu tun hatten, was es wiederum für uns schwierig gemacht hat, in einen normalen Arbeitsfluss zu finden. Aber auch diese Veränderung wurde von uns gemeistert, und im Laufe der

Zeit hat sich dann alles positiv entwickelt, so dass wir uns inzwischen recht wohl in unseren neuen Räumen fühlen.
Endlich können wir nun auch an Videokonferenzen teilnehmen, unseren Klienten Beratung per Videochat anbieten und mit mobilen Endgeräten effektiv im Homeoffice arbeiten. Wieder neue Arbeitsfelder, in die wir uns zunächst einarbeiten mussten, um Erfahrungen sammeln zu können. Ein amtsinterner Fachtag zum Thema: „Onlinecoaching, Reflexion und Erprobung eines neuen Beratungsformates" hat für neue Ideen gesorgt. Außerdem konnte eine Kollegin für uns online an der wissenschaftlichen Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung e.V. zum Thema Gewalt teilnehmen und neue Erkenntnisse ins Team tragen.

Insgesamt haben sich 2021 200 Familien zur Beratung neu angemeldet. Das waren gut 5% mehr als im Vorjahr. In 16 Fällen fand die Beratung ausschließlich telefonisch statt.
Es wurden insgesamt 266 Fälle von uns bearbeitet. Davon kamen 44% aus Eitorf, 41% aus Windeck und 15% aus Ruppichteroth.

Corona brachte uns in diesem Jahr ganz neue Fragestellungen und Beratungsinhalte, von denen ich hier exemplarisch einige kurz skizzieren möchte.
So galt es zum Beispiel zwischen getrenntlebenden Eltern zu vermitteln, von denen ein Elternteil nicht wollte, dass das gemeinsame Kind an den Pooltestungen auf Corona in der Kita teilnimmt, weil er Sorge hatte, es könnte durch das Teststäbchen gesundheitliche Schäden erleiden. Das hatte zur Folge, dass das Kind oft nicht in die Kita konnte und sehr darunter litt.
Ferner gab es noch den alleinerziehenden Vater mit einem 15-jährigen geimpften Sohn und dessen nicht geimpfter Freundin. Die beiden Jugendlichen wollten natürlich Zeit miteinander verbringen, was der Vater vor dem Hintergrund, dass auch die Oma als vulnerable Person sich oft im Haushalt aufhielt, schwierig fand.
Im gemeinsamen Gespräch wurden Ängste und Sorgen benannt und es konnten Regeln gefunden und Absprachen getroffen werden, die halfen, die Situation zu entspannen.
Dann gab es noch ein Kind, dass unbedingt geimpft werden wollte, weil es auch helfen wollte, die Pandemie zu besiegen und das Leben wieder für alle schön zu machen. Seine Eltern waren aber sehr dagegen, auch wenn sie die Motivation und auch den Wunsch ihres Kindes verstehen konnten.
In einer anderen Familie kam es zu Streit, weil die Eltern dem jugendlichen, geimpften Sohn den Besuch im Fitnessstudio verbieten wollten, weil seine jüngere Schwester noch nicht zum zweiten Mal geimpft war und sie von ihm erwarteten, dass er Rücksicht darauf nimmt.
All diese Beispiele machen deutlich, wie sehr Corona das Leben der Menschen beeinflusst und welchen Veränderungen und neue Herausforderungen sich unsere Klienten und auch wir als Beraterinnen uns immer wieder stellen müssen.
Die negativen Folgen der Covid-19 Pandemie wirken sich insbesondere auf die Bereiche: soziale Interaktion, emotionale Entwicklung, körperliche Aktivität, Bildung sowie physisches und psychisches Wohlbefinden, aus.
Besonders den jungen Menschen fehlen die Freiräume, die sie zur Entwicklung ihrer Interessen und Persönlichkeiten benötigen. So stellt sich uns schon heute die Frage, was Kinder und Jugendliche mittel- und langfristig nach der Pandemie brauchen, damit sie trotz der erlebten Krisenzeit möglichst gestärkt und gesund heranwachsen können - und natürlich auch, wie wir Eltern helfen, ihren Kindern bei dieser Aufgabe zur Seite zu stehen.

Für das neue Jahr wünschen wir uns, dass all die vielen Dinge, die 2021 coronabedingt ausfallen mussten, wieder stattfinden können.
Besonders der Arbeitsbereich: „Frühe Hilfen", mit all seinen für eine gute Vernetzung wichtigen Arbeitskreisen, hat sehr gelitten und muss dringend wieder in Schwung gebracht werden.
Wir freuen uns auch darauf, endlich wieder Gruppen für Kinder und Eltern anzubieten und unsere Kolleginnen und Kollegen aus den verschieden anderen Arbeitszusammenhängen unseres Sozialraums in die neuen Räume einzuladen.

Sicher werden wir auch 2022 weiter gemeinsam Veränderungen meistern und an unseren Herausforderungen wachsen.

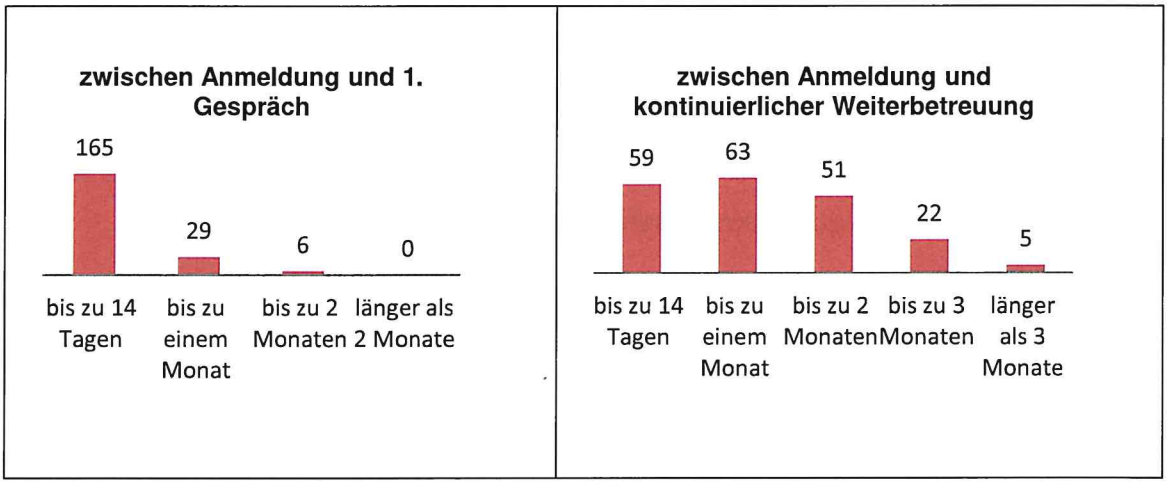
Barbara Böddeker

Leiterin der Beratungsstelle

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	266
davon Neuanmeldungen	200
Abgeschlossene Fälle	193

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

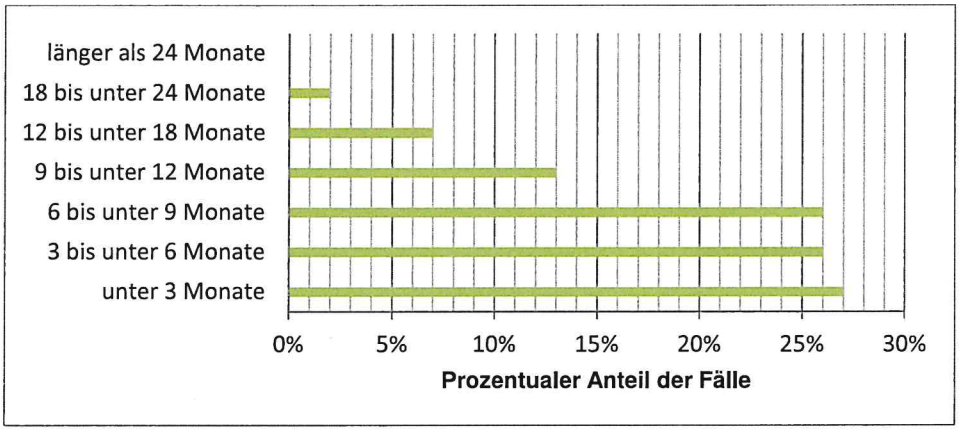
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	193
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	46
2 - 5 Gesprächen	71
6 - 15 Gesprächen	63
16 - 30 Gesprächen	11
über 30 Gesprächen	2

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach Schwerpunktbereichen*

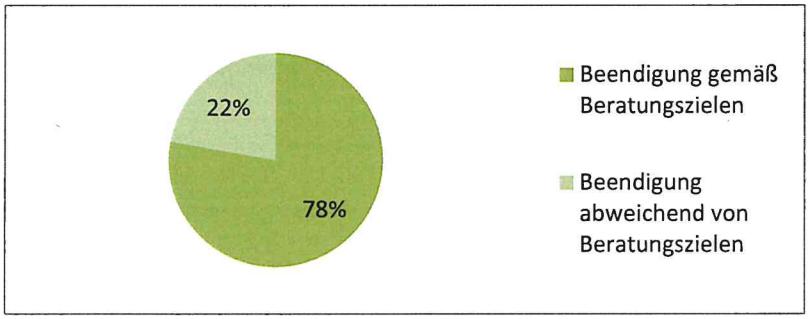
vor/in/nach Trennung und Scheidung	79
mit Alleinerziehenden	17
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	7
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	3
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	183

*Mehrfachnennungen möglich

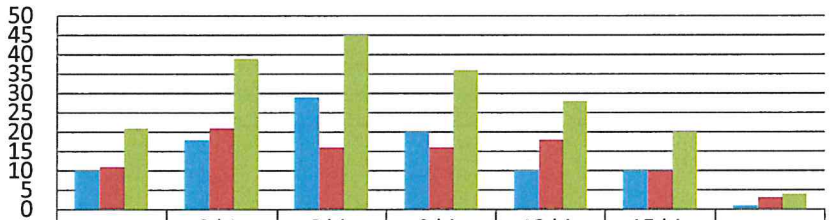
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht



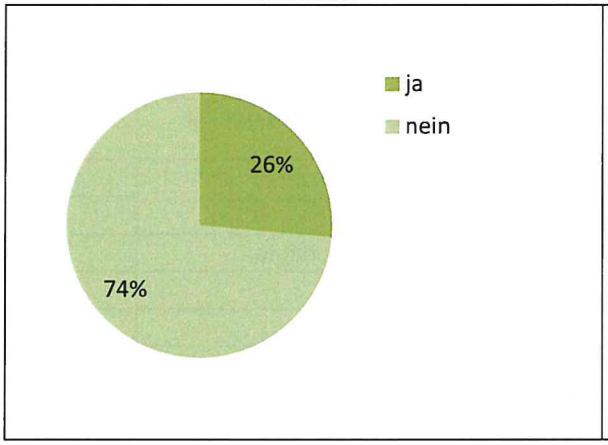
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6 Jahren	6 bis unter 9 Jahren	9 bis unter 12 Jahren	12 bis unter 15 Jahren	15 bis unter 18 Jahren	über 18 Jahre
männlich	10	18	29	20	10	10	1
weiblich	11	21	16	16	18	10	3
Insgesamt	21	39	45	36	28	20	4

Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

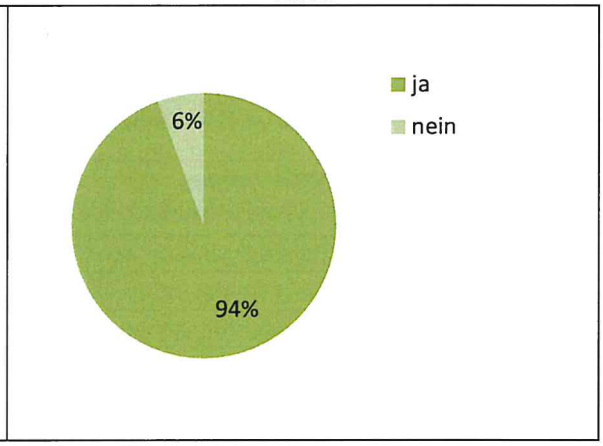
Keine institutionelle Betreuung	18
Tageseinrichtung für Kinder	47
Grundschule	58
Hauptschule	0
Förderschule	8
Realschule	1
Gymnasium	18
Gesamtschule	23
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	1
Fachhochschule/Hochschule	1
Berufsausbildung	4
arbeitslos	3
sonstiges / unbekannt	11

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



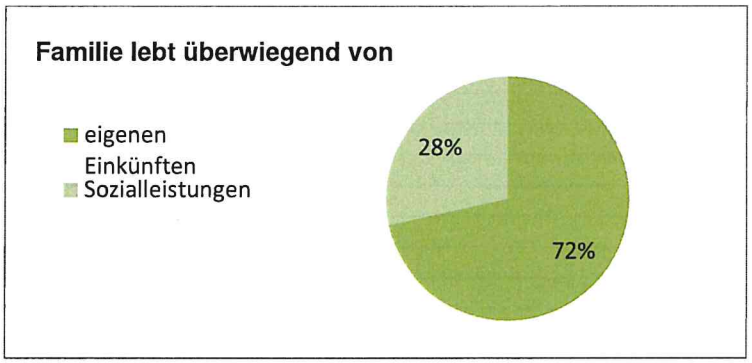
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	115	60%	17	9%
teilzeit erwerbstätig	10	5%	76	39%
geringfügig beschäftigt	2	1%	5	3%
arbeitslos	20	10%	20	10%
in Ausbildung/Umschulung	4	2%	2	1%
Rentner/-in	1	1%	4	2%
Hausmann/-frau	1	1%	41	21%
sonstiges / unbekannt	40	21%	28	15%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	6
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	7
Gefährdung des Kindeswohls	4
davon wegen sexualisierter Gewalt	4
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	68
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	49
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	96
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	51
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	43
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	21

4. Jahresbericht der Beratungsstelle Rheinbach

Corona, die Flut und ein Leitungswechsel

Für die Mitarbeitenden der Beratungsstelle in Rheinbach hielt das vergangene Jahr besondere Herausforderungen bereit. Bereits im Frühling zeichnete sich ab, dass der Leiter der Beratungsstelle, Herr Diplom Heilpädagoge Christian Züchner, seine Leitungsaufgaben im Laufe des Jahres aus persönlichen Gründen abgeben würde.
Dieser Wechsel ist mittlerweile erfolgt.

Herrn Züchner gebührt ein großes Maß an Dankbarkeit und Respekt für die geleistete Arbeit. Er hat die Beratungsstelle fachlich und menschlich über fünf Jahre hervorragend geführt und ein dabei hohes Maß an Stabilität herstellen können.

In neuer Rolle ist Herr Züchner nun Mitarbeiter der Beratungsstelle in Bornheim und wir sind froh, ihn im Rhein-Sieg-Kreis als hervorragende Fachkraft behalten zu können.

Erneut haben wir einen Diplom Heilpädagogen für die Aufgabe der Leitung finden können. Herr Tobias Haselbusch führt seit Dezember 2021 das Team durch diese bewegte Zeit. Er wird sich am Ende dieses Textes selber vorstellen.

Es gab aber weitere personelle Entwicklungen im Team der Beratungsstelle. So konnte für eine langzeiterkrankte Kollegin eine Vertretung gefunden werden und ebenfalls zum 01.12.2021 haben wir Frau Lauriene Krause im Team begrüßen dürfen.

Für den bedauerlichen Weggang von Diplom Sozialpädagogin Frau Martina Kraemer ist mittlerweile im Rahmen einer internen Stellenausschreibung eine geeignete Nachfolgerin gefunden worden.
Die neue Kollegin bringt 25 Jahre Erfahrung in der Familienberatung mit und wird sicherlich eine große Bereicherung für die fachliche Arbeit darstellen.

Eine weitere echte Zäsur im Jahr brachte die Flutkatastrophe im Juli des Jahres 2021 mit sich.
Zum einen standen viele Familien von heute auf morgen vor einer komplett veränderten Lebenslage. Im Einzugsbereich der Rheinbacher Beratungsstelle sahen zahlreiche Menschen die Basis ihrer Lebengrundlagen bedroht.

Die Bilder der Flut werden allen Beteiligten noch lange im Kopf bleiben, zahlreiche Menschen haben Schreckliches erlebt und sehr viel verloren.
Die Kolleg*innen in der Rheinbacher Beratungsstelle, die zum Teil selber privat stark betroffen waren, haben mit herausragendem Engagement viele erste Krisengespräche geführt. Vor allem Ratsuchende, die sich schon vor der Flut in einem Beratungsprozess befunden hatten, kamen nun mit ganz neuen und sehr existentiellen Sorgen und Nöten auf die Fachkräfte zu.

Zum anderen hatte auch die Beratungsstelle in ihren Räumlichkeiten in der Aachener Straße Schäden zu verzeichnen. Der Keller des Gebäudes stand vollständig unter Wasser, was u.a. zu einem, glücklicherweise zeitlich sehr begrenzten, Ausfall von EDV und Telefonanlage führte. Der Keller konnte nach einigen Wochen und Dank außerordentlichem Engagements der Kolleg*innen, geleert getrocknet und gereinigt werden.

Den Zusammenhalt in dieser Krisensituation, die hohe Solidarität, die überall in den Flutgebieten herrschte, helfende Hände an allen Orten, all das hat diese schwere Zeit auch für das Rheinbacher Team etwas erleichtert.

Für das Engagement der Mitarbeitenden, weit über ihren eigentlichen Arbeitsauftrag hinaus, möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bedanken.

Über den zweiten, sehr langen Lockdown zu Beginn des vergangenen Jahres muss hier nicht mehr viel berichtet werden. Die Folgen, auch auf die psychische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen und ihrer Bezugspersonen, werden in den Medien aktuell ausgiebig erörtert und im Beratungskontext in vielfältiger Weise thematisiert und bearbeitet werden.
Corona hat das Leben der Kinder, Jugendlichen und Familien ebenso verändert, wie den Beratungsalltag der Fachkräfte.

Es ist bei allem Berichteten umso erfreulicher, dass sich rund um den Leiter der Familienberatungsstelle ein in Teilen verändertes, hochmotiviertes und fachlich kompetentes Team gefunden hat, das die Aufgaben des laufenden Jahres mit viel Freude und Energie angeht.

Volker Neuhaus

Leiter des Amtes für psychologische Beratungsdienste

Vorstellung der neuen Leitung

Ich möchte diesen Jahresbericht nutzen, um mich in der Funktion als neue Leitung der Beratungsstelle vorzustellen. Ich habe diese Stelle zum 01.12.2021 als Nachfolge von Herrn Züchner angetreten und habe mir vorgenommen, die erfolgreiche Arbeit fortzuführen.

Ich bin Diplom Heilpädagoge und habe als systemischer Therapeut (DGSF) 15 Jahre Erfahrung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe in unterschiedlichen Stationen sammeln dürfen, unter anderem im Bereich der aufsuchenden Familientherapie, sozialen Gruppenarbeit, der stationären Jugendhilfe, Kinderschutz, Pflegekinderwesen, Teamberatung und im Bereich von Aus- und Weiterbildung als Lehrberater (SG). In meiner beraterischen Arbeit, aber auch auf Leitungsebene sind die systemischen Grundwerte der Neugier, Allparteilichkeit, Neutralität und Respekt vor Unterschieden für mich handlungsleitend. Da ich aus dem Rheinland stamme, erschient für mich auch der Humor im Umgang mit Menschen als wichtige Ressource im Miteinander.

Das kommende Jahr steht in Rheinbach für das Team und mich unter dem Motto „Neustart – Gutes erhalten und Neues schaffen". Einerseits werden wir den gemeinsamen Austausch und die Kooperation im Team durch konzeptionelles Arbeiten stärken, andererseits die vielen Ressourcen im Team nutzen, um neue Gruppenangebote oder Elternabende weiterzuentwickeln und umzusetzen. Trotz der krisenhaften Zeit finde ich in Rheinbach ein hoch motiviertes und fachliches Team vor, das mich mit offenen Armen empfangen hat.

Aufgrund der Coronabeschränkungen war vor allem der direkte persönliche kollegiale Austausch zwischen den Fachkräften in der Kinder- und Jugendhilfe, den Kindertagesstätten, anderen Beratungsstellen, Kinderärzt*innen, Therapeut*innen, Lehrer*innen und der Schulsozialarbeit 2021 deutlich reduziert.
Gruppenangebote und Elternabende in Präsenz waren lange Zeit gar nicht umsetzbar. Es ist mir somit ein besonderes Anliegen, diese Angebote 2022 wieder zu koordinieren und umzusetzen, um die Ressourcen im Netzwerk wieder verstärkt verfügbar zu machen.

In vielen Einrichtungen und Institutionen wurden im letzten Jahr viele Erfahrungen im Umgang mit Menschen in Krisen gemacht, die nun geteilt werden wollen. Diese Erfahrungen werden wichtig sein, um den entstandenen Problemlagen, die sich für die Kinder, Jugendlichen und Familien ergeben haben, mit angemessenen Unterstützungsangeboten zu begegnen, die aus meiner Sicht nur gemeinsam bedarfsgerecht entwickelt werden können.

Die Familien- und Erziehungsberatungsstelle stellt für mich hier einen neuralgischen Punkt im Sozialraum dar, der einerseits den Rahmen für Austausch bieten und aufgrund des niederschwelligen Angebotes für Kinder, Jugendliche und Eltern besondere gesellschaftliche Bedürfnislagen erkennen und rückkoppeln kann.

Neben den zunehmenden Beratungsanliegen im Bereich von Trennung und Scheidung zeigen Kinder und Jugendliche aktuell vermehrt Ängste, Insuffizienzgefühle, sozialen Rückzug und depressive Störungen, was wiederum belastete Eltern verunsichert. Die Autonomieentwicklung von Jugendlichen wurde durch die zahlreichen Beschränkungen im öffentlichen Leben erschwert, das Sicherheitsempfinden aufgrund der zahlreichen gesellschaftlichen Krisen (Flutkatastrophe, Corona-, Klima-, Russlandkrise) stark erschüttert. Daher werden Elternabende zu den Themen Autonomieentwicklung von Kindern und Jugendlichen, Stärkung der elterlichen Präsenz, Umgang mit Ängsten von Kindern und Jugendlichen und zum Thema Selbstfürsorge bei Eltern als präventive Angebote durchgeführt werden.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit dem Team und den Fachkräften im Sozialraum für die Kinder, Jugendlichen und Familien ein gutes Beratungsangebot anzubieten und weiterzuentwickeln.

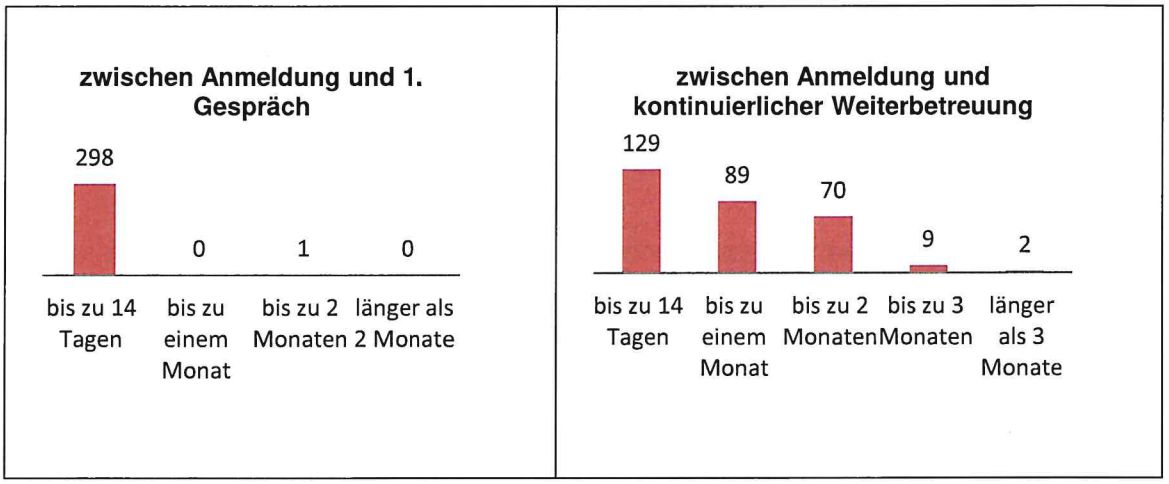
Tobias Haselbusch

Leiter der Beratungsstelle

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	452
davon Neuanmeldungen	299
Abgeschlossene Fälle	368

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

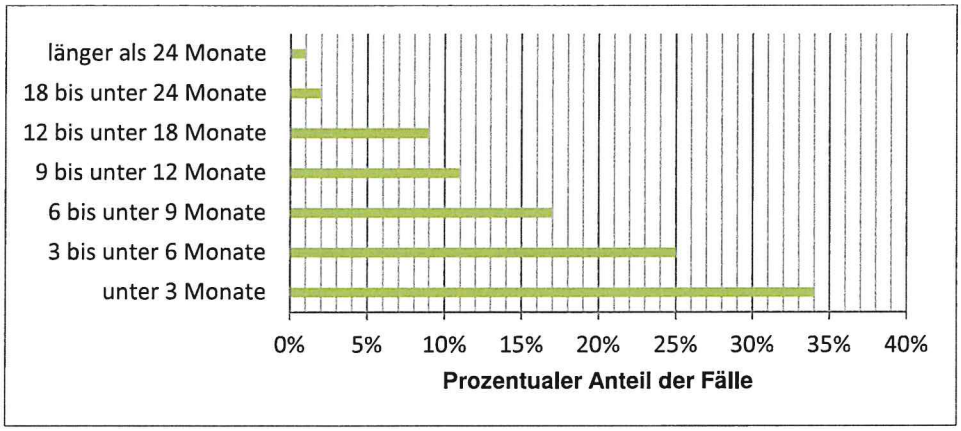
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	368
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	12
2 - 5 Gesprächen	122
6 - 15 Gesprächen	180
16 - 30 Gesprächen	52
über 30 Gesprächen	2

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach Schwerpunktbereichen*

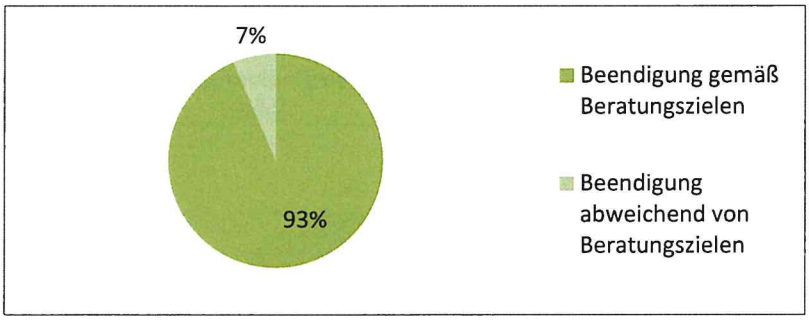
vor/in/nach Trennung und Scheidung	118
mit Alleinerziehenden	109
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	12
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	0
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	356

*Mehrfachnennungen möglich

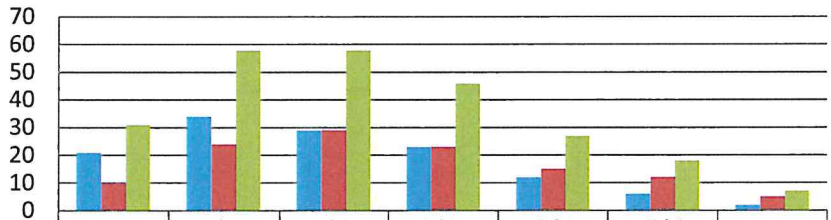
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht



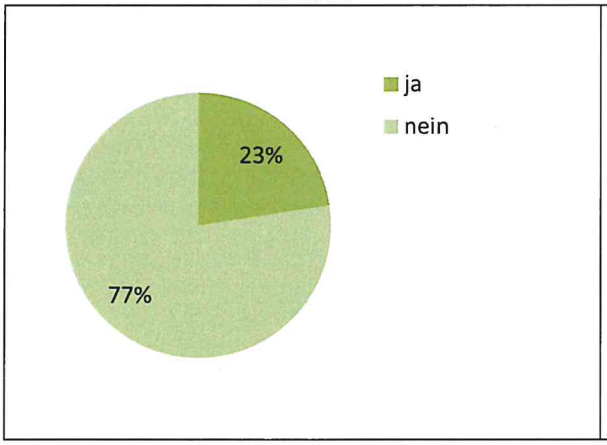
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6 Jahren	6 bis unter 9 Jahren	9 bis unter 12 Jahren	12 bis unter 15 Jahren	15 bis unter 18 Jahren	über 18 Jahre
männlich	21	34	29	23	12	6	2
weiblich	10	24	29	23	15	12	5
Insgesamt	31	58	58	46	27	18	7

Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

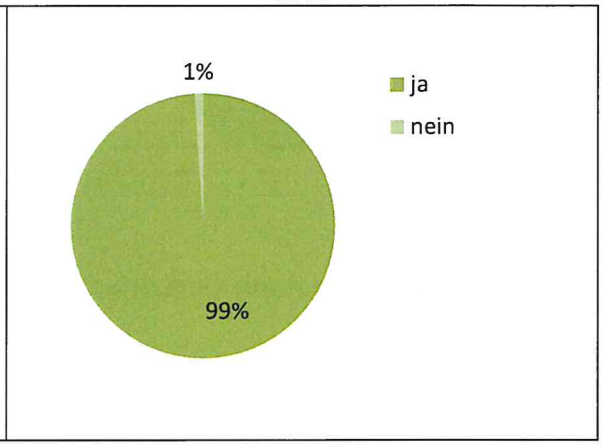
Keine institutionelle Betreuung	17
Tageseinrichtung für Kinder	79
Grundschule	96
Hauptschule	10
Förderschule	11
Realschule	15
Gymnasium	83
Gesamtschule	36
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	9
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	2
3Berufsausbildung	7
arbeitslos	0
sonstiges / unbekannt	3

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



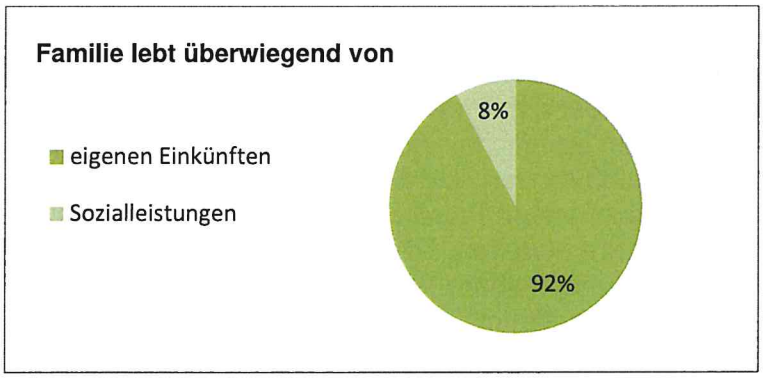
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	290	79%	49	13%
teilzeit erwerbstätig	13	4%	219	60%
geringfügig beschäftigt	5	1%	7	2%
arbeitslos	8	2%	10	3%
in Ausbildung/Umschulung	0	0%	3	1%
Rentner/-in	6	2%	4	1%
Hausmann/-frau	0	0%	43	12%
sonstiges / unbekannt	46	13%	33	9%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	3
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	1
Gefährdung des Kindeswohls	0
davon wegen sexualisierter Gewalt	0
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	120
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	24
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	128
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	67
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	78
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	31

5. Jahresbericht der Beratungsstelle Bornheim

Das Jahr 2021 war geprägt durch die sich fortsetzende pandemische Lage und deren Auswirkungen auf alle gesellschaftlichen Bereiche. Und, wie bereits im Vorjahr, erlebten wir bei unseren Klienten und uns selbst die Auswirkungen der Corona Pandemie sowohl im familiären Bereich als auch im beruflichen Alltag. Die zeitweise Umstellung auf telefonische Kontakte und Videokonferenzen und die Beratung aus dem Homeoffice heraus hat unsere Arbeit mit ratsuchenden Familien und Fachkräften verändert, aber auch unser methodisches Repertoire erweitert. Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hatte zudem durch die regionale Nähe unmittelbare Auswirkungen auf unsere Arbeit mit Familien und Einrichtungen. Der Jahresbericht 2021 wird sich von daher im Besonderen diesen beiden Themen zuwenden.

Zunächst aber ein paar einleitende Worte zu unserer Einrichtung:

Unsere Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern ist zuständig für die Stadt Bornheim und die Gemeinde Alfter. Auf insgesamt 2,9 Stellen arbeiten im Team der Beratungsstelle aktuell ein Diplom-Heilpädagoge, zwei Psychologinnen (M. Sc.), sowie ein Diplom-Psychologe. Zum Herbst des Jahres kam es durch den Ruhestand einer Kollegin und durch die Beendigung eines befristeten Arbeitsverhältnisses zu einer personellen Veränderung unseres Teams. Wir freuen uns, einen erfahrenen Kollegen aus der Familienberatungsstelle Rheinbach gewonnen zu haben, der zu uns nach Bornheim gewechselt ist. Aufgrund der verschiedensten fachlichen Qualifikationen verfügen wir nun auch weiterhin über ein breites Spektrum an Möglichkeiten und Methoden der Beratung und Therapie. Ein wichtiger Standortfaktor ist die Präsenz der Schulpsychologie mit zwei Kolleginnen vor Ort. Als Gesamtteam einer integrierten Beratungsstelle ermöglicht uns dies im besonderen Maße eine arbeitsteilige Form der Zusammenarbeit im schulischen und familiären Bereich.

Eltern, Jugendliche, junge Erwachsene sowie Fachkräfte können sich bei uns telefonisch oder persönlich anmelden. Der erste, zumeist telefonische, Kontakt erfolgt über das Sekretariat. Ein erstes Beratungsgespräch erfolgt dann in der Regel innerhalb von 14 Tagen. Unser Beratungsangebot ist als gesetzliche Leistung für Ratsuchende kostenfrei, freiwillig und streng vertraulich.

Beratung unter Pandemiebedingungen

Der Beratungsalltag im zweiten Jahr der Pandemie fand überwiegend in Präsenz unter Einhaltung der Maskenpflicht und Abstandsregeln statt. Das regelmäßige Testen und die Kontrollen gemäß den 3G-Regeln brachten neben dem Impfschutz in der zweiten Jahreshälfte ein nicht zu unterschätzendes Maß an Sicherheit in unsere Arbeit. Zudem war es uns über neue digitale Methoden möglich, auch online in Elterngesprächen, Fallkonferenzen und in der Gremienarbeit im guten fachlichen Kontakt und Austausch zu sein.

Einzelfallarbeit

Im Berichtsjahr 2021 haben insgesamt 380 Familien Beratung in Anspruch genommen. Trotz oder gerade wegen der mit der Pandemie verbundenen Belastungen und Einschränkungen für die Familien hatten wir insgesamt 247 Neuanmeldungen zu verzeichnen. Ein im Vergleich zu den Vorjahren hoher Wert, der vergleichbar ist mit den Zahlen des ersten Pandemiejahres 2020.

Die mit insgesamt 65% (im Vorjahr 74%) hohe Anzahl an Anmeldungen im Kontext von Familienkonflikten ist leicht rückläufig. Ein Großteil dieser Anmeldungen geht auf die Beratung von Eltern in Trennung und Scheidung zurück. Die bei diesen Anmeldekontexten unabdingbaren Elterngesprächen konnten in einigen Fällen, alternativ zu einem Präsenztermin, auch per Videokonferenz stattfinden. Hierdurch waren regelmäßige Gespräche auch mit weit entfernt lebenden Elternteilen ohne einen großen organisatorischen Aufwand möglich. In Beratungskontexten, die durch frühere Konflikte sowie durch emotionale Diskussionen geprägt waren, wirkt sich die in Videokonferenzen wahrgenommene Distanz wohltuend versachlichend aus. Es sind aber klare Gesprächsregeln sowie der Situation angepasste Moderationstechniken notwendig, um auch im Videoformat eine konstruktive Gesprächsatmosphäre zu schaffen.

Unser besonderes Augenmerk richtete sich im zweiten Jahr der Pandemie auf die Situation der Kinder und Jugendlichen. Über die gesamte Bandbreite der Entwicklung erlebten wir die Auswirkungen der Maßnahmen zur Kontaktreduktion auf unsere junge Klientel. Kinder reagierten z. B. mit Trennungsängstlichkeit, unterschiedlichsten Ängsten oder Schwierigkeiten in der sozialen Interaktion auf eine, durch die Lockdowns bedingte Phase der sozialen Isolation und den damit verbundenen Belastungen für die Familien. Schülerinnen und Schüler, die bereits im Vorfeld des pandemischen Geschehens Schwierigkeiten hatten, ihren eigenen Freundeskreis aufzubauen und zu pflegen, fehlte es zur Zeit des Homeschoolings teils völlig an Möglichkeiten zu außerfamiliären Kontakten. Gerade in der Phase der Pubertät, in der Freund*innenkontakte und stabile außerfamiliäre Beziehungen sich als so wichtig für die Persönlichkeits- und Autonomieentwicklung erweisen, wirkte sich die Isolation zum Teil sehr stark auf einige Schülerinnen und Schüler aus. Das Spektrum an Auffälligkeiten reichte von Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen, motivationalen Problemen, schulvermeidendem Verhalten, übermäßigem Medienkonsum bis hin zu selbstverletzendem Verhalten. Die Grenze zwischen den normalen Reaktionen auf eine soziale Deprivation und einer klinischen Depression verschwammen in einigen Fällen und erforderten eine enge Kooperation mit kinder- und jugendpsychotherapeutischen Praxen, Ärzten und Kliniken. Neben den beschriebenen Belastungen wurde aber auch in der Einzelfallarbeit immer wieder deutlich, welche Leistungen Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen und in der Kinder- und Jugendhilfe tätigen Fachkräfte im Sinne einer Unterstützung erbrachten.

Die Flutkatastrophe im Juli 2021 hatte verheerende Auswirkungen auch auf die an unsere Zuständigkeitsbereiche angrenzenden Regionen. Gemeinsam mit unseren Kolleginnen der Schulpsychologie waren wir in Schulen und anderen Einrichtungen tätig, um im Rahmen von Vorträgen und Beratungsangeboten pädagogische Fachkräfte und betroffene Eltern im Umgang mit den psychosozialen Auswirkungen der Flut auf das Verhalten und Erleben der Kinder zu informieren. Hieraus ergaben sich vereinzelte Beratungsbedarfe, bei denen es um die Einordung von Auffälligkeiten

betroffener Kinder und Möglichkeiten der familiären Unterstützung im Sinne einer Traumaprävention ging. Auch hier waren wir beeindruckt von dem Ausmaß an Unterstützung und Solidarität in den betroffenen Regionen.

Fallübergreifende Tätigkeiten und Vernetzung

Ähnlich wie im Vorjahr gab es auch im Berichtsjahr eine Vielzahl von Anfragen zur fachlichen Unterstützung von Erzieher*innen der Bornheimer und Alfterer Kindertagesstätten. Neben den umschriebenen Entwicklungsauffälligkeiten, Trennungsängsten und Schwierigkeiten im Sozialkontakt waren vermehrt der Umgang mit im Verhalten herausfordernden Kindern Anlass zur Beratung. Erschwerend kam oftmals eine hinsichtlich des Betreuungsschlüssels schwierige personelle Situation hinzu.

Als Ansprechpartner außerhalb des Jugendamtes standen wir Fachkräften, die beruflich im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, bei Fragen einer möglichen Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Über teils mehrere Gespräche halfen wir den Fachkräften dabei, ihre oft widersprüchlichen Beobachtungen und Eindrücke zur Situation von Kindern einzuordnen und bei Bedarf geeignete Schritte einzuleiten. Wir erleben es immer wieder, dass diese Beratungsprozesse zu einer Intensivierung der Zusammenarbeit mit den anfragenden Einrichtungen beitragen und sind froh, dass dieses Angebot mittlerweile so gut in Anspruch genommen wird. In Fragen zur sexualisierten Gewalt gegen Kinder und Jugendliche werden wir seit Oktober 2021 durch die neu eingerichtete Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen des Rhein-Sieg-Kreises unterstützt.

Während Veranstaltungen in Präsenz im letzten Jahr zunächst eher selten stattfinden konnten und Angebote wie die interkulturelle Elternschule INES online durchgeführt wurden, waren die bereits erwähnten Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote zur Flutkatastrophe in Swisttal in Anbetracht der Situation nur vor Ort denkbar. Wie bereits erwähnt, ging es zunächst im Sinne einer Psychoedukation darum, den pädagogischen Fachkräften zu helfen, die teils sehr unterschiedlichen Reaktionen und Bewältigungsmechanismen von Kindern einzuordnen. In einem weiteren Schritt konnte aber auch über Schutzfaktoren, wie die Bedeutung des Klassenverbandes und ritualisierter Abläufe im schulischen Alltag gesprochen werden. Wichtig waren hier konkrete Empfehlungen für die Lehrer*innen im Umgang mit betroffenen Kindern hin zur Normalisierung und Bewältigung des Erlebten.
Im weiteren Verlauf des Jahres war es dann aber möglich, auch größere Veranstaltungen unter Einhaltung der 3G-Regeln durchzuführen. So konnte das jährlich stattfindende Netzwerktreffen „Frühe Hilfen", welches im Berichtsjahr vom Jugendamt der Stadt Bornheim mit Unterstützung der Beratungsstelle organisiert wurde, in der Rheinhalle in Hersel stattfinden. Mit knapp 80 Teilnehmer*innen konnte sich nach einem einleitenden Vortrag in Kleingruppen und später im Forum über Aspekte frühkindlicher Entwicklung und Bindung sowie über die Bedeutung der Fachkräfte für die Entwicklung des Kindes ausgetauscht werden. Die Relevanz der behandelten Themen und die Bedeutung eines überregionalen Austauschs im Sinne einer Vernetzung zeigte sich in den überwiegend positiven Rückmeldungen zum Netzwerktreffen.
Die vierteljährlich stattfindenden interdisziplinären Fallkonferenzen boten die Möglichkeit zu anonymisierten Fallbesprechungen und wurden von Fachkräften der

Kindertageseinrichtungen, des Allgemeinen Sozialen Dienstes, des Sozialpsychiatrischen Zentrums sowie von Familienhebammen und Kinderärztinnen wahrgenommen. Sie sind Teil der Angebotsstruktur im linksrheinischen Netzwerk Frühe Hilfen. Ab Herbst 2021 konnten erste Fallkonferenzen im Format einer Videokonferenz angeboten und Fälle online sowohl in Kleingruppen als auch im Plenum besprochen werden. Über die hohe Teilnehmerzahl und die positive Resonanz zum Format und zu den angewandten Methoden haben wir uns sehr gefreut und sehen uns bestätigt in der Notwendigkeit dieses kontinuierlichen Angebots.
Die monatlichen Sprechstunden in den von uns betreuten Familienzentren konnten teils in Präsenz, teils im Rahmen telefonischer Kontakte stattfinden, wurden aber auch von Erzieher*innen der jeweiligen Einrichtungen genutzt.

Gruppenangebote für Eltern, Kinder und Jugendliche konnten auch 2021 aufgrund der Kontaktbeschränkungen nicht wie geplant durchgeführt werden. Neben den so wichtigen Trennungs- und Scheidungskindergruppe trifft dies leider auch auf das für geplante Gruppenangebot „Trennung meistern – Kinder stärken" für Eltern in Trennung zu. Wir hoffen sehr auf die Möglichkeit, diese Angebote baldmöglichst in Präsenz durchführen zu können.

Ausblick

Die einzelfallbezogene Beratung konnte weitestgehend unter Abwägung der damit verbundenen Risiken in Präsenz stattfinden. Telefonische Beratung, digitale Medien und Videokonferenzen gehören mittlerweile aber ebenfalls zum Alltag und werden von den ratsuchenden Familien gut angenommen. Was bleibt, ist der Wunsch nach einer Normalisierung in der Arbeit, einem Kontakt auch ohne Maske und die Möglichkeit zur Arbeit mit Kindern und Eltern in der Gruppe. Gerade in Bezug auf die beschriebenen psychosozialen Folgen der Pandemie für Kinder und Jugendliche sehen wir auch für das Folgejahr einen erheblichen Bedarf an Unterstützung.
Für das nächste Jahr wünschen wir uns aber auch ein Wiederaufleben der Sozialraum bezogenen Netzwerkarbeit in Präsenz. Wir freuen uns daher besonders auf die fachliche Zusammenarbeit im Jahr 2022 und auf die Fortführung und Weiterentwicklung unserer präventiven Angebote für die Stadt Bornheim und die Gemeinde Alfter.

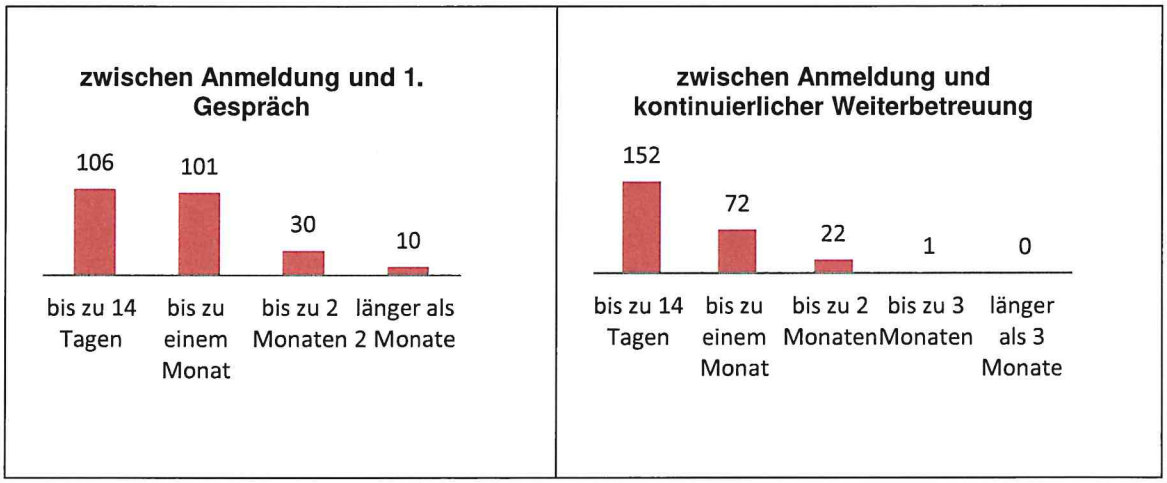
Dirk Polchow

Leiter der Beratungsstelle

Fallzahlen

Gesamtzahl der Beratungsfälle	380
davon Neuanmeldungen	247
Abgeschlossene Fälle	244

Wartezeiten bei *Neuanmeldung**



Gesprächsumfang der *abgeschlossenen Beratungsfälle*

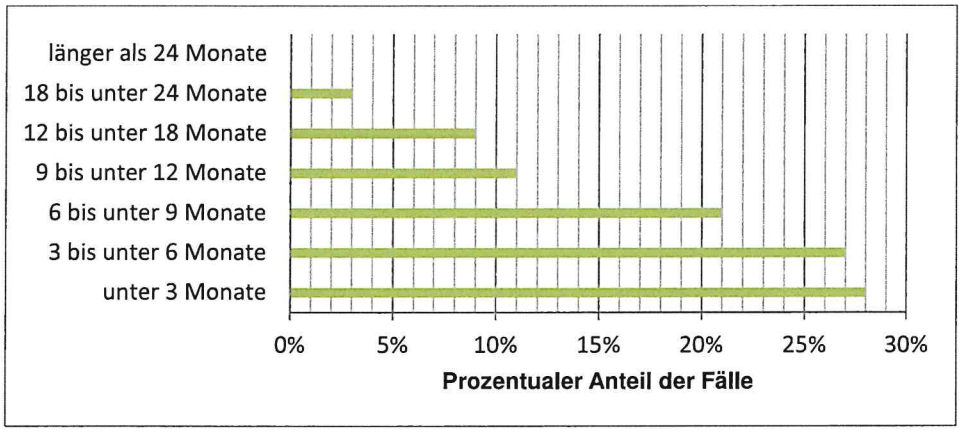
Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	244
davon Beratungsfälle mit:	
1 Gespräch	23
2 - 5 Gesprächen	121
6 - 15 Gesprächen	84
16 - 30 Gesprächen	12
über 30 Gesprächen	4

Aufteilung der *abgeschlossenen Fälle* nach Schwerpunktbereichen*

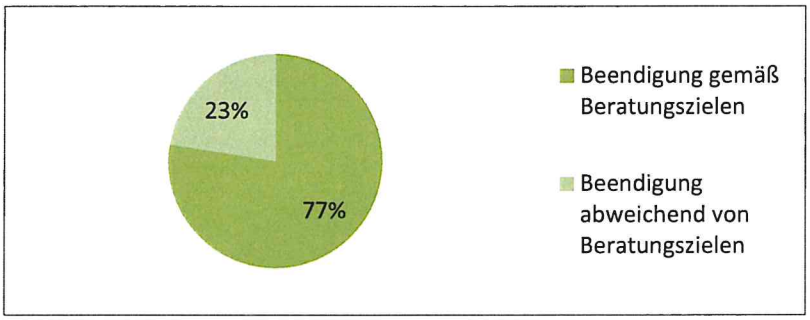
vor/in/nach Trennung und Scheidung	101
mit Alleinerziehenden	40
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	8
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	0
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	236

*Mehrfachnennungen möglich

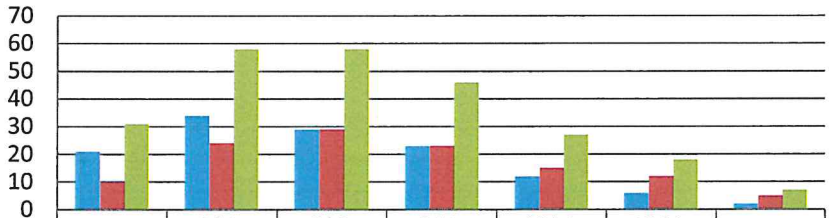
Dauer der Beratung bei *abgeschlossenen Fällen*



Grund für die Beendigung der Beratung



Altersverteilung nach Geschlecht



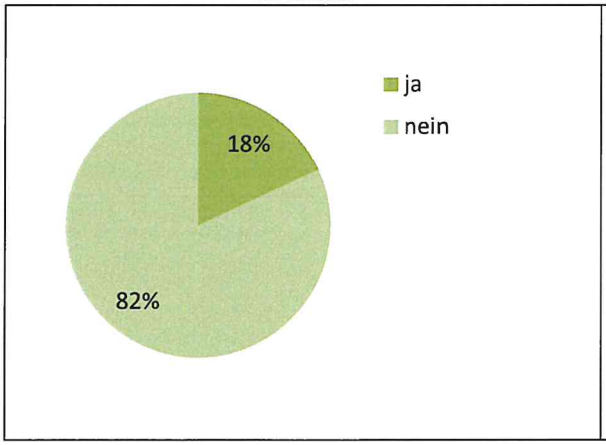
	unter 3 Jahren	3 bis unter 6 Jahren	6 bis unter 9 Jahren	9 bis unter 12 Jahren	12 bis unter 15 Jahren	15 bis unter 18 Jahren	über 18 Jahre
männlich	21	34	29	23	12	6	2
weiblich	10	24	29	23	15	12	5
Insgesamt	31	58	58	46	27	18	7

Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

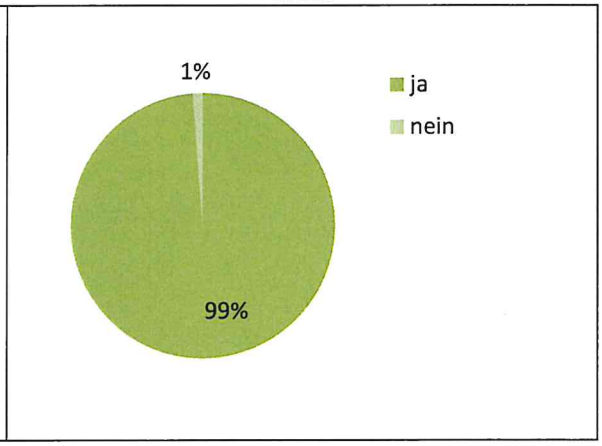
Keine institutionelle Betreuung	19
Tageseinrichtung für Kinder	75
Grundschule	78
Hauptschule	1
Förderschule	1
Realschule	6
Gymnasium	28
Gesamtschule	20
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	4
Berufsausbildung	2
arbeitslos	1
sonstiges / unbekannt	9

Migrationshintergrund und Familiensprache

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils



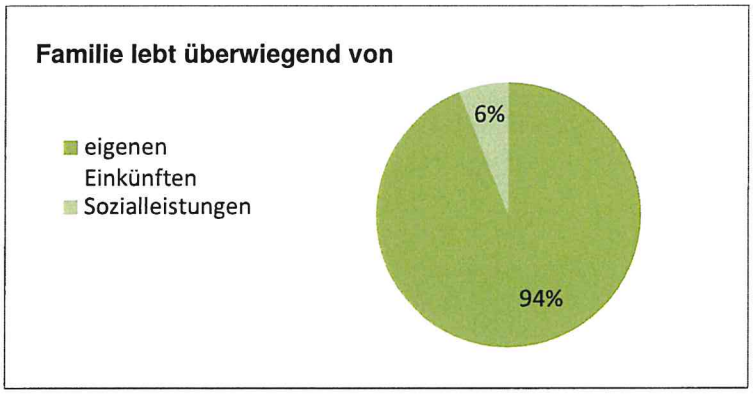
In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen



Tätigkeit der Eltern

	Vater		Mutter	
	absolut	%	absolut	%
vollzeit erwerbstätig	195	80%	25	10%
teilzeit erwerbstätig	10	4%	160	66%
geringfügig beschäftigt	0	0%	0	0%
arbeitslos	13	5%	12	5%
in Ausbildung/Umschulung	2	1%	10	4%
Rentner/-in	1	0%	1	0%
Hausmann/-frau	0	0%	14	6%
sonstiges / unbekannt	23	9%	22	9%

Wirtschaftliche Situation der Familie



Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	4
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	3
Gefährdung des Kindeswohls	1
davon wegen sexualisierter Gewalt	0
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	118
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	12
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	162
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	25
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	19
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	9

Beratungen allgemein

Gesamtzahl der Beratungsfälle

Gesamtzahl der Beratungsfälle	113
davon	
Neuaufnahmen	75

Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle

Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	98
davon Beratungsfälle mit	
1 Gespräch	5
2 - 5 Gesprächen	32
6 - 15 Gesprächen	48
16 - 30 Gesprächen	12
über 30 Gesprächen	1

Aufteilung der abgeschlossenen Fälle nach Schwerpunktbereichen (Mehrfachnennungen möglich)

vor/in/nach Trennung und Scheidung	27
mit Alleinerziehenden	26
mit jungen Menschen unter 21 Jahren	4
mit jungen Erwachsenen zwischen 21 und 27 Jahren	0
mit Familien, deren Kinder unter 21 Jahre alt sind	94

Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen

nach Beginn der kontinuierlichen Beratung	
unter 3 Monate	34
3 bis unter 6 Monate	29
6 bis unter 9 Monate	12
9 bis unter 12 Monate	5
12 bis unter 18 Monate	11
18 bis unter 24 Monate	4
länger als 24 Monate	1

Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle mit

Beratungsschwerpunkt gemäß KJHG	
§ 16 KJHG	0
§ 17 KJHG	0
§ 18 KJHG	0
§ 28 KJHG	98
§ 35a KJHG	0
§ 41 KJHG	0
Sonstiges	0
mit Beratungsschwerpunkt außerhalb KJHG	0

Bei den Neuaufnahmen betrug die Wartezeit

zwischen Anmeldung und 1. Gespräch	
bis zu 14 Tagen bei	75
bis zu einem Monat bei	0
bis zu 2 Monaten bei	0
länger als 2 Monate bei	0
zwischen Anmeldung und kontinuierlicher Weiterbetreuung	
keine Weiterbetreuung/einmaliges Gespräch bei	22
bis zu 14 Tagen bei	11
bis zu einem Monat bei	24
bis zu 2 Monaten bei	16
bis zu 3 Monaten bei	1
länger als 3 Monate bei	1

Grund für die Beendigung der Beratung

Beendigung gemäß Beratungszielen	92
Beendigung abweichend von Beratungszielen	6

Angaben zu abgeschlossenen Beratungsfällen

Angaben über die Person der jungen Menschen, derentwegen die Beratung erfolgt

Alter

	männlich	weiblich
unter 3 Jahren	5	3
3 bis unter 6 Jahren	12	9
6 bis unter 9 Jahren	7	5
9 bis unter 12 Jahren	16	6
12 bis unter 15 Jahren	9	13
15 bis unter 18 Jahren	1	9
18 bis unter 21 Jahren	1	1
21 bis unter 27 Jahren	0	0

Ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils

ja	26
nein	72

In der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen

ja	96
nein	2

Bildungs- und Berufssituation des Kindes/Jugendlichen/jungen Erwachsenen

Keine institutionelle Betreuung	5
Tageseinrichtung für Kinder	27
Grundschule	25
Hauptschule	2
Förderschule	3
Realschule	12
Gymnasium	21
Gesamtschule	0
Fachoberschule/Fachschule/Berufskolleg	1
Fachhochschule/Hochschule	0
in Qualifizierungsmaßnahme/Berufsförderung	0
Berufsausbildung	1
Wehr-/Zivildienst	0
berufstätig	0
arbeitslos	0
sonstiges / unbekannt	1

Tätigkeit der Eltern

	Vater	Mutter
vollzeit erwerbstätig	74	16
teilzeit erwerbstätig	2	48
geringfügig beschäftigt	1	5
arbeitslos	3	3
in Ausbildung/Umschulung	0	1
Rentner/-in	4	0
Hausmann/-frau	0	14
sonstiges / unbekannt	14	11

Wirtschaftliche Situation der Familie

Familie lebt überwiegend von	
eigenen Einkünften	88
Sozialleistungen	10

Anlass für die Beratung (bis zu 3 Nennungen sind möglich)

Unterversorgtheit des jungen Menschen	0
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung des jungen Menschen in der Familie	0
Gefährdung des Kindeswohls	1
davon wegen sexualisierter Gewalt	0
eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/Personensorgeberechtigten	51
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	3
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	48
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	23
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme des jungen Menschen	33
schulische/berufliche Probleme des jungen Menschen	9